

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

- Als Beiblätter:
1. Illust. Sonntagsblatt (wöchentlich).
 2. Eine landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljähr. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzunehmen.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen
bei
Herrn Buchdruckereibes. P. A. B. B.
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas &
Stein & Bogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Möffe in Leipzig.

Mittwoch.

Nr. 7.

25. Januar 1893.

Börsensteuer.

Aus den letzten Reichstagsverhandlungen über oben genannte Vorlage sei Folgendes hier wiedergegeben. Staatssekretär von Maltzahn = Gült: Nachdem die Konsumenten des Bieres und des Brauntweines zur Aufbringung der erforderlichen Mehrkosten vermittels der ihnen zugegangenen Geßentwürfe herangezogen werden sollen, ist es nur gerechtfertigt, die Interessenten des Börsengeschäftes, die ja doch den besser situierten Kreisen angehören, scharfer zu treffen. Von einer übermäßigen Neubelastung kann hier gewiß nicht die Rede sein. Einige Veränderungen im Börsengeschäft mag diese Vorlage allerdings herbeiführen, aber der Verkehr wird darunter nicht leiden. Ich bitte daher um wohlwollende Prüfung der Vorlage. — Abg. Dr. Siemens (freis.): Im Namen meiner politischen Freunde habe ich zu erklären, daß wir gegen die Börsensteuer stimmen werden. — Abg. Dr. Mehnert (kons.): Die konservative Partei ist für die Börsensteuer eingetreten, um die Ueberbürdung egoistischer Gewächse zu beschneiden, die dem Grundbesitz Luft und Licht nehmen. Diese Vorlage steht auf dem Boden des bisherigen Börsengesetzes. Die Verdoppelung der bisherigen Steuerhöhe nehmen meine politischen Freunde an, indem sie davon ausgehen, daß hierunter gewisse Arten des Börsengeschäfts nicht leiden werden. In den Petitionen gegen diese Vorlage, die uns zugegangen sind, thut man gerade, als stünde das Vaterland in Gefahr, weil die Börse 8 Millionen Mark mehr Steuern zahlen soll. Die Behauptung, daß schon die bisherige prozentuale Börsensteuer dem Börsengeschäft großen Abbruch gethan hat, ist völlig hinfällig, wenn man die Ergebnisse des Börsengeschäfts in den Jahren 1885 bis 1892 in Betracht zieht. (Sehr wahr!) Die düsteren Prophezeiungen der Petitionen gegen die Erhöhung der Börsensteuer sind im Wesentlichen dieselben, die seiner Zeit gegen die Einführung einer Börsensteuer überhaupt erhoben wurden. Wichtig ist, daß die Bankiers in den Provinzen zu Gunsten der Berliner Bankiers geschädigt worden sind. Das hat aber seinen Grund darin, daß die großen Berliner Häuser in der Provinz Filialen errichteten, und außerdem gewisse Berliner Firmen durch schwindelhafte Annoncen die Kundschaft in der Provinz kaperten. Meine Freunde werden an der Börsensteuer festhalten und auf die immer weitere Heranziehung der Börse zu den Lasten des Reiches hinwirken, soweit dies ohne Schädigung des legitimen Geschäftes möglich ist. Gegenüber der Ueberlastung des immobilien Kapitals muß das mobile Kapital so wie so scharfer herangezogen werden. Die preussische Selbststeinschätzung hat ergeben, in wie gewaltigem Umfange sich bisher das mobile Kapital der Besteuerung zu entziehen gewußt hat. Im großen Publikum habe ich noch keine Klage über die Börsensteuer gefunden, wohl aber darüber, daß die Kunden vielfach von den Bankiers geschädigt werden. Frankreich zieht heute schon fünfmal so viel aus der Börse, wie Deutschland, ohne daß man dort viel klagt. Meine politischen Freunde werden gern geneigt sein, diejenigen Börsengeschäfte, welche durch die Differenzzahlung erledigt werden, erheblich scharfer zu treffen, als die soliden Geschäfte. Es kommen hier tolle Dinge vor. Im Prozeß Loewy ist festgestellt worden, daß ein Bankbeamter mit 1800 Mark Gehalt in wenigen Jahren einen Umsatz von 20 Millionen Mark im Differenzgeschäft hatte. Die berüchtigte Firma Loewy hatte daran 260,000 Mark Gewinn, die Steuer von dem Geschäft von 20 Millionen betrug nur 2000 Mark. Mindestens das Behnische wäre angebracht gewesen. Wie viele Existenzen werden durch das schwindelhafte Börsenspiel vernichtet! Kann man dasselbe nicht verhindern? Mangels ausreichender Unterscheidungsmerkmale, so sollte man wenigstens eine entsprechende Steuer darauf legen. Die Steuer sollte auf den Abrechnungsstermin verlegt werden, wo festgestellt werden kann, ob das Geschäft durch Differenzzahlung erledigt wird. Eine rationale Börsensteuer würde mindestens 50 Millionen Mark ergeben. Gewiß giebt es an der Börse noch viele sehr ehrenwerthe Männer, aber diese vermögen den Charakter der Börse nicht zu ändern, die im Volke wenig Sympathie hat, wozu vielleicht auch der Name beiträgt. Denn Börse heißt

eigentlich, dem Ursprung des Wortes nach, „abgezogenes Fell“. Die Börse hat auch wiederholt wenig patriotisch gehandelt, so 1870, so neuerdings angesichts der Beziehungen zu Rußland. Die Börse sollte über ihren internationalen Verpflichtungen ihre nationalen Verpflichtungen nicht vergessen. (Beifall.)

Dertliche und sächsische Angelegenheiten.

— Für das begonnene Jahr prophezeit uns Falb insgesamt 25 kritische Tage und zwar: 8 erster, 11 zweiter und 6 dritter Ordnung. Die kritischen Tage erster Ordnung fallen auf den 16. Februar, 18. März, 16. April, 15. Mai, 10. und 25. September, 25. Oetbr. und 23. November; die Tage zweiter Ordnung auf den 2. Januar, 1. Februar, 2. März, 1. April, 14. Juni, 13. Juli, 11. und 27. August, 9. October, 8. November und 23. December; endlich die Tage dritter Ordnung auf den 18. Januar, 1. und 30. Mai, 29. Juni, 28. Juli und 8. December.

Dresden. Im Eckparadesaal des Königl. Schlosses nahmen der König und die Königin am Sonntag Nachmittag halb 2 Uhr die Glückwünsche der am Königl. Hofe vorgestellten Damen und Herren, im Ganzen 980 Personen, aus Anlaß der glücklichen Geburt eines Königl. Prinzen entgegen.

Dresden, 24. Januar. Se. Majestät der König begab sich gestern in Begleitung Sr. Excellenz des Generaladjutanten Generalleutnants Freiherr von Hohenberg, sowie der Flügeladjutanten Oberstleutnant Wilsdorf und Major v. Haugl zur Vermählung Ihrer Königl. Hoheiten der Prinzessin Margarethe von Preußen mit Sr. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen nach Berlin. Die Antunft dajelbst erfolgte nach halb 2 Uhr. Se. Majestät ward auf dem Bahnhofe von Kaiser Wilhelm auf das herzlichste begrüßt und im Galawagen nach dem Schlosse geleitet. Die Rückkehr Sr. Majestät des Königs erfolgt voraussichtlich am Freitag Abend.

— Im „Dresdner Journal“ findet sich folgender Dank: Die vielfachen Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit, die Wir und Meinem Hause aus Anlaß der Geburt Meines Großenfien des Prinzen „Georg“ von Behörden und Korporationen des Landes, sowie aus allen Ständen Meines Volkes zugegangen sind, haben Mich wahrhaft erfreut und Meinem landesväterlichen Herzen überaus wohlgeihan. Ich fühle Mich daher gedrungen, Dies noch öffentlich auszusprechen und Allen, die Wir und Meinem Hause in diesen Tagen der Freude ihre Theilnahme bezeugt haben, dafür Meinen herzlichsten Dank zu sagen. Widre Gott den dargebrachten Wünschen und den ausgesprochenen Hoffnungen Seinen Segen verleihen. Dresden, am 22. Januar 1893. (gez.) Albert.

— Am Sonnabend früh wurde der Bantier Grumpelt in Dresden verhaftet. Er befand sich Mitte der 70er Jahre schon einmal in Untersuchungshaft, wurde damals aber von der Anklage des Betruges freigesprochen.

Dresden. Wegen Bigamie wurde hier ein Arbeiter verhaftet. Von seiner Ehefrau wurde am Mittwoch der Polizei gemeldet, daß der betreffende Arbeiter am 20. vorigen Monats hier standesamtlich eine neue Ehe geschlossen habe. Die Nachforschung in der Wohnung des Arbeiters ergab die Richtigkeit. Der Mann gab an, daß er vor ein paar Jahren seine Legitimationspapiere verloren und dann von einem auswärtigen Pfarrer ein neues Taufzeugniß auf einen durch Verwechslung eines Buchstaben abgeänderten Namen erhalten, unter demselben sich auch neu gemeldet habe und schließlich eine zweite Ehe unter diesem falschen Namen eingegangen sei. Die Frechheit, mit welcher der Veränderungslustige das Verbrechen ausgeführt hat, ist um so größer, als seine eigentliche erste Ehefrau ebenfalls hier wohnt. Die zweite Frau, die übrigens 11 Jahre älter ist als der Mann, hat natürlich von seiner ersten Ehe nichts gewußt.

— In Dresden wird demnächst ein großartiger Bierpalast, das „Viktoriahaus“ eröffnet. Der wüthener Augustinerbrauerei ist der Auftrag zu theil geworden, für das „Viktoriahaus“ den Stoff zu liefern.

— Dieser Tage fuhr ein Dienstknecht von Bischofs-

werda nach Dresden und wurde unterwegs mit einem etwa 40 Jahre alten Manne, der schwarzen Vollbart hatte, bekannt. Diesem erzählte er, daß er Stellung suchen wolle, worauf Jener sich sofort erbot, ihm eine solche nachzuweisen, und sich zu diesem Behufe seine Legitimationspapiere, sowie 7,50 Mark „für die Kosten“ ausbat. Der Knecht gab ihm das Gewünschte und als sie sich auf dem Bahnhof trennten, bestellte ihn der Unbekannte in eine Restauration, wo die Sache fertig gemacht werden sollte. Der Knecht ging dahin und wartete, der Gauner soll aber heute noch wiederkommen. Der arme Teufel vermißt besonders seine Papiere schmerzlich.

— In einer vor Kurzem im Dresdner Central-Hotel abgehaltenen Ausschußsitzung des Sächs. Elbgängerbundes ist beschlossen worden, die 8 Gruppenführer des Bundes zu theilweisen dringenden Arbeiten des Ausschusses mit heranzuziehen und sie zu Mitgliedern desselben unter Ueberreichung der bezügl. Bundeszeichen zu ernennen. Nach den getroffenen Bestimmungen haben die Gruppenführer, zu denen auch der betr. Gruppen-Dirigent gehört, Neuaufnahmen von Gesangsvereinen in den Elbgängerbund selbstständig unter vorheriger Anmeldung an den Bundesvorsitzenden vorzunehmen. Der Bund zählt gegenwärtig 152 Vereine mit 4023 Sängern. Gau-Sängersekte sollen künftig nur aller 3 Jahre, Gruppen-Concerte jedoch mindestens 1 Mal im Jahre stattfinden. Das nächste derartige Concert der Gruppe Radeberg wird im laufenden Jahre in Pulsnik mit insgesamt ca 200 Sängern abgehalten werden. Das Arrangement hierzu hat die Gruppenleitung mit den Vorständen der Pulsniker Gesangsvereine, soweit sie dem Bunde angehören, aufzustellen und in Ausführung zu bringen. Weiter theilte Vorsitzender mit, daß das im v. Jahre in Neustadt bei Stolpen abgehaltene Elbgängerfest mit einem Deficit von nahe 400 Mk. abgeschlossen habe, trotzdem die Neustädter Stadtkasse einen Festbeitrag von 300 Mk., sowie das nölthig gewesene Decorationsreißig aus der Stadtwaldung und ein Bürger von Neustadt 100 Mk. baar gespendet haben.

Leipzig. Ein Großfeuer zerstörte die in der Johanneßallee gelegene Buchdruckerei Fischer und Wittich, die Schriftgießerei Nimmrich und die Graviranstalt Horn. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— Seitens des Rathes der Stadt Leipzig beabsichtigt man verschiedene Aenderungen einzuführen, um die Messen am dasigen Plage wieder zur alten Blüthe zu bringen. So sollen dem Vernehmen nach namentlich die Messbuden wieder wie früher auf dem Roß- und Königsplatz ihre Aufstellung finden, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß dergleichen auch auf dem Fleischerplatze verbleiben. Weiter schweben noch Erörterungen wegen eventueller Wiederzulassung der Messmusik und schließlich wird auch ein Messmusterlagern und den Messwohnungen eine größere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

— Ein 18jähriges Mädchen, Tochter eines Lehrers unweit Delitzsch, hatte sich, im Begriffe zum Balle zu gehen, ungewöhnlich stark geschneürt. Um eine zu Boden gefallene Nadel aufzuheben, bückte sich das Mädchen, brach aber plötzlich mit einem markerschütternden Schrei zusammen und starb kurz darauf. Die Obduktion ergab die Zerreißung eines Darmes infolge des unnatürlichen Druckes, den das Korsett auf den Leib ausübte.

— Bei der Frau eines Fuhrmanns in Kreibitz in Böhmen stellten sich in voriger Woche, nachdem sie wenige Tage zuvor von einer kleinen Katze gebissen worden war, Zeichen von Wuthkrankheit ein; die Krankheit brach voll aus und führte am Tage nach den ersten Erscheinungen den Tod der Frau herbei.

— Frau verwittw. Dörfel in Eibenstock hat im Sinne ihres im Januar vorigen Jahres verstorbenen Gatten, des Stadtraths und Fabrikanten E. G. Dörfel, an dessen Todestage der Stadt 5000 Mark als Beihilfe für das Krankenhaus bezw. Einrichtung zweier Freibetten, ferner 500 Mark für die Gemeindefakonie und zwei prachtvolle Gefäße für die Kirche gestiftet.

— Ein Bauer in der Nähe von Schneeberg bemerkte seit Wochen eine auffallende Störrigkeit und Ungefligkeit an seinem Vieh. Die Thiere schlugen aus, verweigerten die Futteraufnahme und mageren zusehends ab.